

Blick über den Kirchturm



Pfarrbrief für Albstadt Alzenau Hörstein Kälberau Michelbach Wasserlos

Grußwort	3
Die Kernstadt Alzenau im chronologischen Zeitraffer	4
Quo Vaditis Pfarreiengemeinschaft(en)?	6
Die großen Kirchenväter (Teil 3)	8
Interview mit Diakon Helmar Brückner	10
Das Sakrament der Ehe	12
Kinderseite	14
Babyfläschchen-Aktion	15
Neuer Bibelgarten wird geplant	16
Buchvorstellung -Das Christentum- Christian Nürnberger	17
Regenbogenkinder und -teens Michelbach	18
Verbindendes	20
6 Jahre „Zeit für uns“	22
Pfarrbüros	23

Impressum:

Herausgeber:
PG St. Benedikt am Hahnenkamm
PG Maria im Apostelgarten
Alfred-Delp-Str. 4
63755 Alzenau

Redaktionsteam:

Birgit Dornhecker
Thomas Heilos
Günther Hoffmann
Lucia Hünermann
Michael Schrauder
Timo Trageser
Stefan Warmuth

Quellenangaben:

Foto St.Justinus: Manfred Hofmann
Foto Hieronymus: Joachim Schäfer,
Ökumenisches Heiligenlexikon
Foto Sakrament der Ehe:
Klaus Herzog, Pfarrbriefservice

Illustration Kinderseite:
Darida Broda www.knollenmaennchen.de

Foto Zeit für uns: Walter Lang

Foto Regenbogenkinder S19 oben:
Otto Grünewald

Bilder ohne namentliche Kennung wurden
uns von privater Seite zur Verfügung
gestellt.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Schon wieder so ein seltsames Titelbild... Zwei Steinquader, wuchtig, massiv, standfest. Sie berühren sich nicht, ein deutlicher Abstand trennt sie. Und eine Schnecke – Sinnbild des gemächlichen Tempos. Sie braucht Zeit für ihren Weg, viel Zeit, aber das verunsichert sie nicht. Unbeirrt zieht sie ihre Bahn, auch die Kluft zwischen den Steinen hält sie nicht auf. Faszinierend.

Die Geduld der Schnecke ist uns fremd, wir sind eher auf Tempo geeicht – und das ist nicht immer hilfreich. Manches braucht seine Zeit. Hindernisse, Widerstände zu überwinden erfordert Geduld. Wachsen geht nicht rasant. Wandel braucht Zeit: In der Natur, in der Gesellschaft, auch in und zwischen Pfarreien...

Einen kleinen Beitrag zu diesem Wandel möchte der Pfarrbrief leisten. **Blick über den Kirchturm** – so haben wir ihn genannt. Von vielen verschiedenen Vorschlägen, die uns erreichten (Ganz herzlichen Dank allen, die sich an der Suche beteiligt haben!), hat uns dieser am besten gefallen, weil er unser Anliegen treffend beschreibt. „Über den eigenen Kirchturm hinausblicken“ – das steht für:

Neues wahrnehmen, Fremdes kennenlernen, weitsichtig sein. Die sechs Kirchtürme auf dem Titelblatt lassen da zunächst einmal an unsere sechs Teilgemeinden denken. Wir leben in enger Nachbarschaft, wissen oft sehr wenig voneinander und werden doch in Zukunft mehr und mehr aufeinander angewiesen sein.

Weiter schauen als bis zum eigenen Kirchturm – das steht uns auch als Kirche insgesamt gut an. Kirche ist nicht für sich selbst da. Wenn sie nur noch um sich selbst kreist, macht sie sich überflüssig. Dabei würde sie dringend gebraucht in einer Zeit, da Abgrenzung und nationaler Egoismus wieder neu in Mode kommen, ist sie doch von ihrem Ursprung her der genaue Gegenentwurf dazu.

Vor wenigen Wochen haben wir an Pfingsten den „Geburtstag der Kirche“ begangen. Was diese Kirche in ihren Anfängen gekennzeichnet hat, das war eine Zusammengehörigkeit über die Grenzen von Nation, Sprache und gesellschaftlichem Stand hinweg. Sich verstehen können trotz unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Sprachen.

Die Kraft, Grenzen zu überwinden und Gemeinschaft herzustellen über Abgründe aller Art hinweg, das gehört zur Ur-Idee von Kirche dazu. Das war nie einfach – ob im Großen oder im Kleinen - und dazu braucht es Zielstrebigkeit und Geduld, womit wir wieder beim Titelbild angelangt wären...

Es grüßt Sie herzlich im Namen des gesamten Redaktionsteams



Stefan Warmuth, Past.Ref.

Die Kernstadt Alzenau im chronologischen Zeitraffer

Walter Scharwies



St. Justinus, Alzenau

Im Dunkel der Geschichte liegt die Antwort auf die Frage nach der urkundlichen Ersterwähnung von Wilmundsheim, wie Alzenau bis ins 15. Jahrhundert hinein hieß. Eine Veröffentlichung des Benediktinerpaters Joseph Fuchs aus dem Jahr 1778 stellt als sekundäre Quelle fest, dass die „Pfarrkirche zu Wilmundsheim, jetzt Alzenau, von der Abtei Seligenstadt **im 9. Jahrhundert** auf klostereigenem Grund erbaut und gegründet“ worden sei. Einhard, der Klostergründer in Seligenstadt, und seine Nachfolger erwiesen sich als eifrige Reliquien-Sammler. Im Jahr 830 hatte der Mainzer Erzbischof auch Reliquien des Hl.

Justinus aus Rom überführt. Über Seligenstadt kamen Teile nach Wilmundsheim und begründeten ein ebenso altes wie seltenes Patrozinium.

Die älteste im Original erhaltene schriftliche Erwähnung von Wilmundsheim ist ein Abgabenregister des Klosters Seligenstadt, das irgendwann **zwischen dem späten 9. und dem 11. Jahrhundert** entstand.

Um 1200 – Das Freigericht Wilmundsheim vor dem Berge entsteht. **1399** – Erstmals wird Burg Alzenau als „neues Schloß“ des Mainzer Kurfürsten Johannes II. erwähnt. **1401** – Verleihung der Stadt- und Marktrechte an Wilmundsheim durch König Ruprecht. Die Bürgerschaft macht jedoch keinen Gebrauch davon. **1736/1748** – Das Geschlecht der Grafen von Hanau stirbt aus. Hanau verliert damit die seit 1500 bestehende gemeinsame Landesherrschaft. Der Raum Alzenau wird Alleinbesitz der Kurfürsten von Mainz.

1757 – Grundsteinlegung für die neue Kirche St. Justinus inmitten von Alzenau. Da das Gotteshaus auf dem Kirchberg, das über Jahrhunderte als Pfarrkirche nicht nur für Alzenau, sondern auch für die Filialorte Kälberau, Michelbach und Wasserlos diente, auffällig ist, gestattet der Mainzer Erzbischof, dass übergangsweise in dessen Burg Alzenau Gottesdienste gefeiert werden.

1803 – Im Zuge der Säkularisation ergreift die Landgrafschaft (später: Großherzogtum) Hessen-Darmstadt Besitz vom Amt Alzenau. **1816** – Durch den Münchner Vertrag vom 14. April 1816 zwischen Bayern und Österreich verändert sich die Landesherrschaft. An der Burg Alzenau prangt nun das königlich-bayerische Wappen.

1898 – Bau der Kahlgrund-Eisenbahn; damit erfährt der Kahlgrund die dringend notwendige Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz.

1908 – Einweihung der evangelischen Peter- und Paulkirche.

1951 – Das Bayerische Staatsministerium des Innern erhebt Alzenau (genau 550 Jahre nach der erstmaligen Verleihung) zur Stadt.

1954 – Die junge Stadt errichtet die Mittelschule (heute Realschule) als erste weiterführende Bildungseinrichtung des Kahlgrundes. **1962** – In der Trägerschaft des Landkreises Alzenau nimmt das Spessartgymnasium seinen Betrieb auf.

1972 – Im Zuge der bayerischen Gebietsreform löst der Landtag den Landkreis Alzenau auf; die Stadt verliert den Kreissitz an Aschaffenburg. Kälberau, Wasserlos und Albstadt fusionieren mit Alzenau, 1975 folgen Hörstein und Michelbach.

1978 – Die Bundesautobahn A 45 bringt

einen erheblichen Vorteil für die Entwicklung des Industrie- und Wirtschaftsstandortes Alzenau.

1980er und 1990er Jahre – Die vor Jahrzehnten eingeleitete Stadtkernsanierung zeigt konkrete Ergebnisse: Maximilian-Kolbe-Haus, Stadtbibliothek mit Marktplatz, Rathaus und mehrere private Bauten.

2019 – In der Stadt Alzenau sind mit Hauptwohnsitz insgesamt 18.700 Menschen registriert. Die Kernstadt Alzenau hat einen Anteil von 7.300 Einwohnern. Fast genauso hoch ist in der Kernstadt die Zahl der Arbeitsplätze.

Literaturhinweis:

Schriften der Pfarrei Sankt Justinus; Alzenauer Stadtbuch 2001 (hierin insbesondere Beiträge von Dr. Christian Grebner zur örtlichen Kirchengeschichte.

Quo Vaditis Pfarreiengemeinschaft(en)?

Wie wird es in den 6 Alzenauer Gemeinden weitergehen?

Thomas Heilos Stand Juni 2019



**Mitte / Ende 2017 fragten sich die beiden Pfarreiengemeinschaften St. Benedikt am Hahnenkamm und Maria im Apostelgarten: „Quo vadis?“
Wohin führt der Weg die Alzenauer Gemeinden in die Zukunft?**

Vor gut einem Jahr hat Herr Pfarrer Frank Mathiowetz als zuständiger Pfarrer beider Pfarreiengemeinschaften die Pfarrstelle in Alzenau übernommen. Unterstützt von Herrn Pfarrvikar Sebastian Krems (der seit gut 1,5 Jahren bei uns ist) sowie den weiteren Hauptamtlichen Diakon Helmar Brückner und Pastoralreferent Stefan Warmuth. Tatkräftige Hilfe kommt von Diakon Ludwig Wallinger und den Diakonen mit Zivilberuf Stephan Bauer und Franz Huth sowie vielen Ehrenamtlichen. Und dankenswerterweise betreut Pfarrer Strobel nach wie vor die Gemeinde Albstadt.

In der Zeit der Vakanz der Seelsorgerstelle Alzenau hatten sich die Pfarrgemeinderäte der beiden Pfarreiengemeinschaften darauf verständigt zu kooperieren. In diesem Team waren zwar nicht beide Pfarrgemeinderäte vollzählig vertreten (nur 2 Pfarrgemeinderäte je Gemeinde), aber die liturgischen Termine und Themen konnten „im kleinen Kreis“ diskutiert werden. Zusätzlich tagten die Pfarrgemeinderäte für die jeweiligen Belange der jeweiligen Pfarreiengemeinschaft. Nicht optimal dabei waren die relativ häufigen Sitzungstermine und die „langen“ Kommunikationswege.

Im Februar dieses Jahres fand ein Einkehrtag beider Pfarrgemeinderäte in Weiskirchen statt. Es ging darum, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Und wir wollten überlegen, wie eine Zusammenarbeit der Pfarrgemeinderäte besser und effektiver funktionieren kann.

Es wurde beschlossen, dass sich beide Pfarrgemeinderäte komplett und gemeinsam treffen. Quasi „parallel und zeitgleich“ tagen. Dadurch können alle Themen, die beide

Pfarreiengemeinschaften betreffen, gemeinsam diskutiert und je Pfarrgemeinderat entschieden werden.

Sollte es doch mal unterschiedliche Themen oder Ansichten geben, kann jeder Pfarrgemeinderat separat tagen und entscheiden.

So ist eine gewünschte Kooperation erzielt und gleichzeitig wird dem Ausgang der Pfarrgemeinderatswahlen Anfang 2018 in den Pfarreiengemeinschaften Rechnung getragen.

Zu den aktuellen Pfarrgemeinderatssitzungen werden auch die Vertreter der Kirchenverwaltungen der Gemeinden eingeladen. Die Anzahl der Sitzungsteilnehmer ist recht groß, jedoch werden während dieser Termine alle zuständigen Personen und Gemeinden gleichzeitig erreicht. Die Arbeit in den ehemals sogenannten Ortsausschüssen (jetzige Bezeichnung „Gemeindeteam“) bleibt davon unberührt. Diese Gemeindeteams gestalten die Bedürfnisse in den Gemeinden vor Ort (z.B. Pfarrfest, örtliche liturgische Termine etc.)

Die Mitglieder der Alzenauer Gemeinden haben inzwischen einige Neuerungen kennengelernt:

- **die monatlichen Pfarrnachrichten geben einen Überblick über kirchliche Nachrichten, liturgische Termine und Angebote der Gemeinden.**
- **der Pfarrbrief schickt sich zum 2. Mal an, alle Gemeindemitglieder über weitergehende Themen zu informieren.**
- **Einige liturgische Feste wie z.B. die Christi Himmelfahrts(stern)prozessionen haben Gemeinden enger zusammenrücken lassen. Zunächst in den Pfarreiengemeinschaften selbst, dies kann auf beide Pfarreiengemeinschaften insgesamt ausgeweitet werden.**

Manchen mögen bei diesen Neuerungen noch etwas „fremdeln“. Sicher ist, dass der Weg der pastoralen Umgestaltung noch nicht zu Ende ist. Auf den 1. Juli 2019 wurde der Besuch von Bischof Franz Jung in unserem Dekanat verschoben, aufgrund der Trauerfeierlichkeiten für unseren Altbischof Paul-Werner Scheele. Dieser Besuch ist einer der letzten Besuche unseres Bischofs auf seiner Reise durch die Diözese Würzburg. Er möchte sich einen Überblick verschaffen, wie die örtlichen Gegebenheiten sind und welche Vorstellungen die Katholiken vor Ort von den zukünftigen Veränderungen haben.

Wir können davon ausgehen, dass personeller Rückgang im seelsorglichen Bereich einerseits und der Rückgang der Kirchenmitglieder andererseits eine größere räumliche Struktur erfordern. Ob dies die beiden Alzenauer Pfarreiengemeinschaften sein werden oder der pastorale Raum noch größer gezogen wird, bleibt abzuwarten. Etwa Ende 2020 soll eine Entscheidung fallen wie die zukünftigen pastoralen Räume in der Diözese aussehen werden.

Die großen Kirchenväter (Teil 3)

Hieronymus (*um 347; †30.09.419/420)

Richard Strobel OStR a. D.

Sein Geburtsort Stridon, im Grenzwinkel von Kroatien, Bosnien und Dalmatien gelegen, als Kind wohlhabender katholischer Eltern geboren, kam Hieronymus schon sehr früh als siebenjähriger Junge nach Rom, um dort in den Fächern Grammatik, Rhetorik und Philosophie ausgebildet zu werden. Unter anderen war auch der berühmte Grammatiker Aelius Donatus sein Lehrer, einer seiner Mitschüler war Rufin.

Seine Schriften zeugen von seiner großen Kenntnis der lateinischen Klassiker, insbesondere des Dichters Virgil. Gerne besuchte er auch mit seinen Freunden die Katakomben Roms um sich von den Glaubenszeugen der frühen römischen Kirche anregen zu lassen, sodass er sich am Ende seiner Studienzeit in Rom taufen ließ.

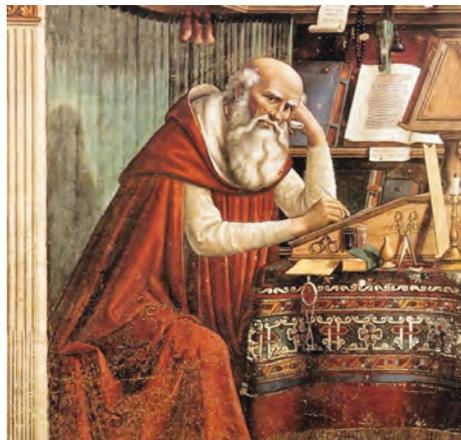
Von Rom führte sein Weg nach Gallien; unter dem Einfluss der Trierer Mönchs-siedlung reifte in ihm der Entschluss, sein Leben ganz in den Dienst Jesu Christi zu stellen. Danach hielt er sich eine Zeitlang in Aquileja in einem Freundeskreis auf, der nach strengen Regeln enthaltsam lebte.

Ein plötzlicher Entschluss führte ihn als Pilger nach Jerusalem (373/74), doch eine schlimme Erkrankung zwang ihn zu einem längeren Aufenthalt in Antiochien, wo er bibeltheologische Vorträge des Bischofs Appolinaris von Laodicea hörte und sich eine gründliche Kenntnis der griechischen Sprache erwarb. Daraufhin lebte er etwa 3 Jahre lang (375-78) in der östlich von Antiochien gelegenen Wüste Chalkis als Eremit und erlernte die hebräische

Sprache.

Von Papst Damasus wurde er 379 zum Priester geweiht und begab sich danach zum Weiterstudium nach Konstantinopel. Gregor von Nazianz war sein Lehrer und die Bibelerklärung von Origenes weckte seine Begeisterung, dessen Schriften er ins Lateinische übersetzte. Zu dieser Zeit war er auch mit Gregor von Nyssa freundschaftlich verbunden.

Im Jahr 382 wurde er von Papst Damasus nach Rom zur Teilnahme an eine Synode eingeladen, die das antiochenische Schisma beenden sollte. In diesen 3 Jahren wurde er sogar der Freund und Sekretär des greisen Papstes und wurde mit der Überarbeitung der altlateinischen Bibel (vetus latina) beauftragt. Seit dieser Zeit wurde die Bibel Mitte seines Denkens und Arbeitens. Als Frucht seines jahrzehntelangen Bemühens reiften die später so genannte Vulgata und viele bibelwissenschaftliche Schriften.



Hieronymus wurde in Rom der geistliche Mittelpunkt eines Asketenkreises, zu dem besonders wohlhabende Frauen des römischen Adels gehörten. Diese Tätigkeit und seine schonungslose Kritik an den Missständen im römischen Klerus brachten ihm nach dem Tod seines Gönners Papst Damasus (†384) Feindschaft und veranlassten ihn, Rom zu verlassen und nach Jerusalem zu ziehen. Die reiche Römerin Paula und ihre Tochter Eustochium reisten etwas später nach, um sich schließlich im Jahr 386 dauerhaft in Bethlehem niederzulassen. Der Reichtum Paulas ermöglichte den Bau von 3 Frauenklöstern, denen Paula vorstand und eines Männerklosters, das Hieronymus leitete, dazu kamen mehrere Pilgerherbergen und eine Klosterschule, in der Hieronymus die klassische Literatur erklärte.

Seine 34 Jahre in Bethlehem waren mit seinem rastlosen Schaffen erfüllt. Selbst theologische Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern, die sogar seine Klöster in Brand steckten, konnten seine Geistesfrische und seinen Kampfesmut nicht beeinträchtigen. Er starb am 30. September 419 (oder 420), es ist der Tag, an dem die Kirche seiner gedenkt.

Das Mittelalter machte ihn zum Schutzpatron der gelehrten Schulen und theologischen Fachschaften. Als Einsiedler in seiner Gelehrtenstube mit einem gezähmten Löwen (Sinnbild seiner gezähmten heißblütigen Natur) zu Füßen wurde er von zahllosen Künstlern dargestellt.

Zweifellos ist er einer der gelehrtesten aller lateinischen Kirchenlehrer, vereinte er doch das gesamte Wissen seiner Zeit und wurde als der eine „virtrilinguis“ (=latinus, graecus, hebraeus) von seinen Zeitgenossen bestaunt: „Der Dreisprachen Mann“. Bleibt noch anzumerken, dass seine Bibelübersetzung zunächst heftigen Widerspruch erfahren hat. Zur Zeit des Papstes Gregor des Großen (†604) war sie mit der altlateinischen Bibelübersetzung gleichberechtigt und hat sich erst im 8. und 9. Jahrhundert vollständig durchgesetzt. Seit dem 13. Jahrhundert wird die Bezeichnung Vulgata (editio) allgemein gebräuchlich. Schließlich erklärte das Konzil von Trient in seinem Dekret vom 8. April 1546 die Vulgata des hl. Hieronymus wegen ihres jahrhundertalten Gebrauches als den „authentischen“, d.h. für den allgemein-kirchlichen Gebrauch maßgeblichen Text.

In den vergangenen 100 Jahren war man aber weiterhin darum bemüht, durch kritischen Vergleich der zahllosen aufgefundenen Textzeugen den hebräischen bzw. griechischen Urtext der biblischen Schriften zu rekonstruieren, um so eine gesicherte Grundlage für alle neuzeitlichen Bibelübersetzungen zu bekommen. Diese Arbeiten sind weitgehend abgeschlossen und so können wir auf einen gesicherten Bibeltext vertrauen, wenn wir eine moderne Bibelübersetzung in die Hand nehmen, z.B. die neue, überarbeitete Einheitsübersetzung.



Diakon Helmar Brückner

- geb. am 13.11.1958
- zunächst Lehre als Koch, dann als Betriebsschlosser mit anschließender Meisterprüfung, sowie Qualitätstechnik
- ab 2001 Fernstudium Theologie und Beginn mit Interessentenjahr Diakonats, 2002 Eintritt ins Diakonats
- 27. November 2005 Weihe zum ständigen Diakon im Dom zu Würzburg durch Bischof Friedhelm Hofmann
- Zunächst Diakon mit Zivilberuf im „Mittleren Kahlgrund“, ab Januar 2009 Diakon im Hauptberuf im oberen Kahlgrund (Königshofen bis Kleinkahl) ab November 2013 Diakon in Alzenau (zunächst in der Pfarreiengemeinschaft St. Benedikt am Hahnenkamm, nun auch in der Pfarreiengemeinschaft Maria im Apostelgarten)

Zwei Wochen Zeit und mit einer kleinen Reisetasche geht es allein auf Reisen. Wohin und warum gerade an dieses Ziel?

Auf eine der Kanarischen Inseln. Jedoch nicht in eine der Touristenzentren! Da ich das ganzjährige milde Klima liebe, ruhige Momente am Meer, wandern in den Bergen und das ganze Lebensgefühl, die Mentalität der einheimischen sowie die einheimische Küche!

Eine 3-tägige Zeitreise in die Vergangenheit. Wohin führt die Reise und wen würden Sie gern treffen wollen?

Auf den Weg mit Paulus ins 1. Jh. Ich würde gerne mit ihm sprechen und fragen, ob ich die Aussage in Gal 2,16 „Kein Mensch wird aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt außer durch Glauben an Jesus Christus.“ richtig verstehe.

Ihre Lieblings-Bibelstelle?

Jesus Sirach 20,6:

„Einer schweigt, weil er nichts zu sagen weiß; ein anderer schweigt, weil er die rechte Zeit zum Reden abwarten kann.“

Welche Gründe haben Sie damals bewogen Diakon zu werden?

Zum einen war der Wunsch einen Dienst in der Seelsorge zu tun schon seit meiner Kindheit vorhanden, auch durch den guten Kontakt zu einer Tante, die Klosterschwester war. Der Entschluss diesen Weg zu gehen kam dann nach einem einschneidenden Ereignis im persönlichen Bereich.

Ihre Lieblingsplätze in den 6 Alzenauer Stadtteilen - wenn Sie nicht am Altar stehen.

An der Grotte zwischen Hörstein und Wasserlos, im Gelände der Gartenschau in Alzenau oder ein Spaziergang im Weinberg in Hörstein oder Michelbach.

Ihr Lieblingslied aus dem Gotteslob und aus den Popcharts?

Gotteslob:

Von guten Mächten wunderbar geborgen

Popcharts:

The Sound of Silence (von Paul Simon)

Wie haben Sie Ihre Kindheit verbracht?

Relativ frei, in Kindertagen war ich viel mit den Nachbarskindern in der Natur unterwegs gewesen. Viele Ferientage habe ich mit meiner Mutter verbracht im Gästehaus des Klosters Sendelbach, wo -wie bereits erwähnt- die Tante lebte. Es gab in der Nähe des Klosters eine Landwirtschaft mit Tieren und Gärtnerei, da durften wir dann mithelfen. Das hat mir als Kind sehr viel Spaß gemacht. Aber auch das gemeinsame Gebet in der Frühe und die gemeinsamen Mahlzeiten.

Ein bis zwei Gedanken: wie kann man heute junge Menschen für die christlichen Werte begeistern?

Ich denke in dem man zum einen authentisch ist und die christlichen Werte im Alltag lebt und sich auch auf die Lebenswelt der Jugendlichen von heute einlässt, sie so annimmt wie sie sind.

Wobei mir hier nicht ganz klar ist, ob es darum geht, sie für die christlichen Werte zu begeistern oder für den Besuch der

Heiligen Messe? Denn ich kenne viele junge Menschen, die ihr Leben sehr wohl nach christlichen Werten ausrichten und auch glauben, aber nur sehr selten in Gottesdiensten der Gemeinde auftauchen.

Ihre Lieblingsmusik?

Rockballaden, Klassikrock oder manchmal auch klassische Musik, je nach Stimmung.

Das Sakrament der Ehe

Die 7 Sakramente (5/7)

Stefan Warmuth Pastoralreferent

Wenn im englischen Königshaus eine Hochzeit ansteht, dann nimmt die ganze Welt daran Anteil. Aber auch wenn es keine Royals, keine Prominenten sind, eine Hochzeit löst eine Menge aus: Passanten kommen zufällig vorbei, bleiben stehen - „**guck mal, ne Hochzeit**“ - und können sich gar nicht losreißen.

Was ist es, was eine Hochzeit für viele so faszinierend macht? Könnte es sein, dass da eine tiefe Sehnsucht in uns angesprochen wird? Einen Menschen zur Seite zu haben, der mir traut und dem ich trauen kann, der sich mit mir auf einen Weg einlässt, von dem wir beide nicht wissen, wo er hinführen wird. Die Sehnsucht, angenommen, akzeptiert zu sein als der, der ich bin - ohne Bedingungen. Kein Mensch, der das nicht für sich wünschte – und wie schwer fällt es uns, dies einem anderen zu gewähren. Wahrscheinlich geht das überhaupt nur dann, wenn wir einen Menschen wirklich lieben.

Von dem franz. Schriftsteller Michel Quoist stammt der Satz: „Wer den anderen liebt, lässt ihn gelten, wie er ist, wie er gewesen ist und wie er sein wird!“ Das ist viel, ohne Frage. Aber wenn zwei Menschen sich bei der Trauung gegenseitig die Ehe versprechen, dann versprechen sie genau dies:

**Ich sage JA zu Dir – so wie du bist!
das heißt: ohne Bedingungen.**

**Ich sage JA zu Dir - mit deiner
Geschichte, die dich geprägt hat, im
Guten wie im Schlechten.**

Ich sage JA zu Dir – wie du sein wirst.

Es wird neben den guten auch böse Tage geben. Aber wie sollte einer wirklich **JA** zu mir sagen, der mich nicht auch erträgt, wenn er meine Grenzen erfährt.

Natürlich haben wir die Zukunft nicht im Griff. Wir wissen nicht, wie wir in 10 oder 20 Jahren sein werden. Einen Menschen lieben, das heißt auch aushalten lernen, dass ich ihn nicht „in der Hand habe“, dass ich ihn nie ganz begreifen und kennen werde. Und es kann sein, dass Menschen dabei irgendwann an die Grenzen ihrer Möglichkeiten und Kräfte stoßen, es schmerzlich erfahren müssen, dass sie eben nicht einlösen können, was sie sich in bester Absicht versprochen haben.

Es ist viel, was zwei Menschen sich da bei einer Trauung versprechen, in der Tat! Es ist nicht weniger als das, was in der Bibel über Gott gesagt wird. Im Buch des Propheten Jesaja steht der wunderschöne Satz:

**Ich bleibe derselbe,
so alt ihr auch werdet, bis ihr grau
werdet, will ich euch tragen.**

**Ich habe es getan
und ich werde euch weiterhin
tragen, ich werde euch schleppen
und retten. (Jes 46,4)**

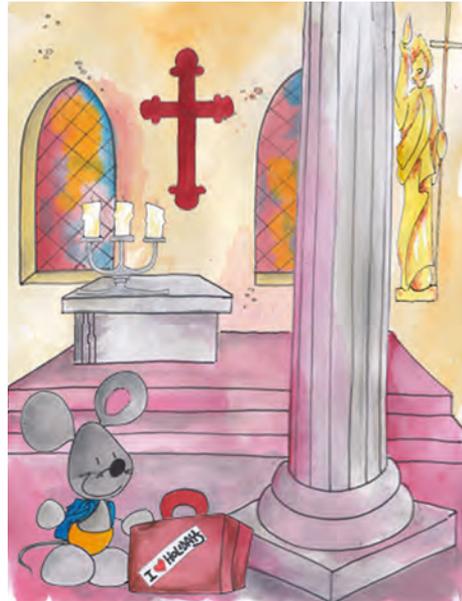
Die Rede ist hier von der Liebe Gottes zu seinem Volk Israel, einer Liebe, die stärker ist als alle Enttäuschungen. Wir können nicht anders als in menschlichen Bildern von Gott reden, wir müssen dafür menschliche Erfahrungen bemühen: Wo zwei Menschen in Treue zueinander stehen, in guten wie in schlechten Tagen, da lässt uns dies etwas ahnen von der Treue Gottes zu uns.

Deshalb zählt die katholische Kirche die Ehe zu den Sakramenten. Sakramente sind „Zeichen der Nähe Gottes“. Sie weisen auf eine Wirklichkeit, die über unseren Verstand geht.

Wenn es möglich ist, dass Menschen in Liebe und Treue zueinander stehen, bis dass der Tod sie scheidet – dann dürfen wir darauf vertrauen, dass die Treue Gottes zu uns Menschen nicht geringer ist, ja dass sie auch dort noch Bestand hat, wo wir Menschen hinter diesem Ideal zurückbleiben. Oder wie Jesaja es formuliert:

Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet, bis ihr grau werdet, will ich euch tragen.





Es sind 11 Fehler zu finden. Auflösung im nächsten Heft.

F	L	A	M	M	E	S
Z	W	O	E	L	F	P
J	U	E	N	G	E	R
P	E	F	I	N	S	A
R	O	S	E	G	T	C
S	S	T	U	R	M	H
T	G	E	I	S	T	E

Suche: Fest, Flamme,
Geist, Jesus, Juenger,
Rose, Sprache,
sturm, zwölf

Die übrigen Buch-
staben ergeben:

ferien

HILFE statt Abtreibung

Projekt 1000plus



1000plus.net

Unter diesem Motto fand in St. Katharina am 7. April die Babyfläschchen-Aktion statt. Frau Anna Pfeiffer von „1000plus“ stellte diese Initiative in der Sonntagsmesse vor:

Jedes Jahr werden viele Frauen ungewollt schwanger, sind darüber verzweifelt und suchen händeringend nach Rat und Hilfe. 1000plus hilft diesen Frauen - durch Beratung, aber auch durch materielle und ideelle Unterstützung. Schwangeren Frauen und Mädchen in Konfliktsituationen soll geholfen werden, dass sie sich im Schwangerschaftskonflikt für ihr Kind entscheiden können.

Um zu diesem Zweck Spenden zu sammeln, wurden nach der Messe Babyfläschchen verteilt, die vier Wochen später wieder - gut füllt - eingesammelt wurden. Auf diesem Weg kamen insgesamt 255 Euro zusammen. Darüber hinaus wurden auch noch einige Spenden überwiesen; insgesamt 325 Euro.

Wer die Aktion 1000plus jetzt noch unterstützen möchte, kann dies per Spenden-Überweisung tun:

Sozialbank München, IBAN DE47 7002 0500 0008 8514 00; BIC BFSWDE33MUE

Neuer Bibelgarten wird geplant

Joachim Kemmerer

Beim Ökumene-Treffen am 22.01.2019 im Maximilian-Kolbe-Haus wurde unter anderem ein Team für den Wiederaufbau des Bibelgartens gegründet.

Auf Anregung von Bürgermeister Alexander Legler soll im Gartenschau Gelände wieder ein Bibelgarten entstehen. Das zur Gartenschau 2015 gepachtete Grundstück des Bibelgartens konnte von der Stadt Alzenau vom damaligen Eigentümer vor kurzer Zeit erworben werden und steht somit wieder zur Verfügung. Nach der Gartenschau wurde der Bibelgarten völlig zurückgebaut. Jetzt befindet sich dort eine Rasenfläche, die noch von einer Hecke aus Blutberberitzen aus der Zeit der Gartenschau zweiseitig eingefasst wird.

Die Stadt Alzenau stellt für die Wiederbelebung des Bibelgartens einen Investitionszuschuss und ihre Hilfe bei der Pflege in Aussicht. Fachleute vom Umweltamt der Stadt stehen dem Planungsteam beratend zur Seite.

Bei der ersten Teamsitzung wurden bereits Ideen gesammelt, wie der neue Bibelgarten gestaltet werden könnte und welche Ziele verfolgt werden sollten.

Grundsätzlich sollte von der bisherigen Architektur der Weg in Form eines Kelches und das Kreuz als zentraler Punkt wieder aufgenommen werden. Die Vielfalt der Pflanzen soll wesentlich reduziert werden, um den Pflegeaufwand zu vereinfachen. Auf Dauer werden wahrscheinlich nicht mehr so viele ehrenamtliche Helfer zur Verfügung stehen, wie es für eine be-

grenzte Zeit zur Gartenschau der Fall war. Es ist auch denkbar etwas einfacher zu beginnen und im Laufe der Zeit weitere Bepflanzungen hinzuzunehmen. Eine Teilfläche könnte z. B. mit einem Labyrinth gestaltet werden. Als Symbol des Sees von Genezareth könnte ein Brunnen oder eine Wasserschale, eventuell mit Fontäne, eingebaut werden. In den Bibelgarten könnten auch andere Religionen eingeladen werden, eventuell mit deren Symbolen.

Wichtig für die Belebung des Bibelgartens werden Aktivitäten, wie Gottesdienste, Andachten, Meditationen, Bibellesungen, Gebete und andere Angebote sein.

Weitere Anregungen und Ideen werden gerne in die Diskussion aufgenommen. Interessenten, die im Bibelgartenteam mitarbeiten möchten, können sich gerne in den Pfarrbüros oder bei nachstehenden Mitgliedern melden:

**Anne Reschke, Gabriele Huth,
Ludwig Wallinger, Johann Kugler,
Joachim Kemmerer.**

**Nächster Sitzungstermin:
Dienstag, 23.07.2019 um 18:30
im Generationenpark.**



Christian Nürnberger: Das Christentum Für Einsteiger und Insider

Religiöses Buch des Monats April 2019

Kann man das machen? Ein Buch empfehlen, das das Christentum mit sehr deutlichen Worten in den Senkel stellt? „Die Geschichte des Christentums ist eine große Geschichte des Scheiterns, des Verrats und des Herumtrampeln auf der eigenen Botschaft. Es ist eine Geschichte der ewigen Vermischung menschlicher Interessen mit denen Gottes, und es ist eine Geschichte der Instrumentalisierung des Glaubens für Macht, Herrschaft und Besitz.“ Ja, man kann so eine Empfehlung aussprechen. Vielleicht muss man das sogar, um zu verstehen, wie das Christentum wurde, was es heute ist – und wie es in Zukunft damit weitergehen könnte.

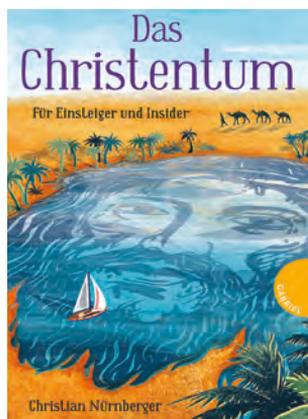
Das Wesentliche

Außerdem lässt Christian Nürnberger – Journalist, Theologe und Autor – keinen Zweifel daran, dass es auch die andere Seite des Christentums gibt und dass es der Welt nicht gut bekommen würde, wenn es Kirche und Christentum eines Tages nicht mehr gäbe. Deshalb hat Nürnberger aufgeschrieben, was er für das Wesentliche des Christentums hält. Dabei bietet Nürnbergers mitreißende Schilderung dieser Glaubensgeschichte einige Überraschungen. Zu nennen wäre z.B., dass er einen Zusammenhang herstellt zwischen Isaaks Beinahe-Opferung und der Bergpredigt, oder dass er den unschätzbaren Wert der jüdisch-christlichen Rede von der Sünde betont, weil der Mensch auf Dauer nur überleben wird, wenn er sich selbst klar sieht. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass die Pointe des christlichen

Glaubens gerade in dem steckt, was ihn von allen anderen Religionen unterscheidet. Nürnberger liefert keine Definition des unterscheidend Christlichen, sondern Geschichten.

Auf Augenhöhe mit den Zweiflern

Nürnberger erzählt auf Augenhöhe mit den Zweiflern und religiös nicht mehr trittfesten Zeitgenossen. Geschickt greift er Einwände gegen die Vernünftigkeit des christlichen Glaubens auf und schlägt Brücken von unserer Welt in die fremde Welt der Bibel. Dabei kommt er ohne die gängigen theologischen Floskeln und Fremdwörter aus. Sein Buch bietet Jugendlichen (ab 14, 15 Jahren) und Erwachsenen jede Menge Stoff zum Nachdenken. (Borromäusverein)



Als „Religiöses Buch des Monats“ benennen der Borromäusverein, Bonn, und der St. Michaelsbund, München, monatlich eine religiöse Literaturempfehlung, die inhaltlich-literarisch orientiert ist und auf den wachsenden Sinnhunger unserer Zeit antwortet.

Regenbogenkinder und -teens Michelbach stellen sich vor

Wir sind eine bunte Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen, die gerne singen, basteln, tanzen und "schauspiellern".

Beim Pfarrfasching und den Pfarrfesten in Michelbach und Kälberau sind wir präsent und zeigen unser Können.

In diesem Jahr haben wir einen Piratentanz einstudiert, der das Publikum zu Beginn der Faschingssitzung gleich so richtig in Fahrt brachte. Wo wir sind verbreiten wir Freude und gute Laune. So auch bei den Wortgottesfeiern für Familien. Hier sorgen wir für Schwung mit unseren Mitmachliedern, denn Kirche darf Spaß machen. In unserem Repertoire sind Kinder- und Bewegungslieder sowie Lieder über Gott und die Welt. Alle sechs Wochen basteln wir mit unserer Bastelfee, die immer gute Ideen hat.

Im Mai haben wir wieder ein Wochenende in der Jugendherberge in Büdingen verbracht, auf das sich die Kinder schon lange vorher gefreut haben. Dabei ist uns besonders wichtig aufeinander Rücksicht zu nehmen, so dass alle Spaß haben.

Die Teens kümmern sich oft rührend um die Kleinsten, wenn Unterstützung nötig ist, dürfen aber auch ihr eigenes "Ding" machen. Es ist ein tolles Miteinander, wo jeder auf seine Kosten kommt.

Mit dem Spielplatzfest im Sommer endet die Saison. Im Herbst studieren wir ein Krippenspiel ein und gestalten die Kinderkrippenfeier im Laurentiushaus.

**Kinder im Alter von 3 – 9 Jahren proben freitags von 17 – 18 Uhr im Laurentiushaus
Kinder- und Jugendliche ab 10 Jahren proben freitags von 18 – 19 Uhr im
Laurentiushaus**

**Wir freuen uns immer über Zuwachs
Helga, Christine, Bärbel und Martina**

Martina Tel. 06023/31492

Bärbel Tel. 06023/31794



Die Zahl Sieben wird auch als eine heilige Zahl bezeichnet: Am siebten Tag ruhte der Herr bei der Schöpfung - daher haben wir sieben Wochentage. Es gibt sieben Sakramente, die sieben Bitten des Vaterunsers, die sieben letzten Worte des Heilands am Kreuz, die sieben Engel (Tobias 12, 15.), sieben Tugenden, sieben Himmel. Auch die Gaben des Heiligen Geistes sind sieben.

Nach Ostern und vor dem Pfingstfest – dem Hochfest des Heiligen Geistes – wurde eine Verbindung unserer beiden Pfarreiengemeinschaften wieder hergestellt: Die sieben Bildstöcke der „Sieben Schmerzen Mariens“ wurden restauriert und befinden sich jetzt wieder an dem Fußweg, der ausgehend vom Burgparkplatz in Alzenau (Pfarreiengemeinschaft St. Benedikt am Hahnenkamm) nach Kälberau (Pfarreiengemeinschaft Maria im Apostelgarten) führt.

Der erste Bildstock zeigt die Darstellung Jesu im Tempel mit Weissagung Simeons (Lk 2,34):

Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, - und deine Seele wird ein Schwert durchdringen.

Auf dem zweiten Bildstock erkennt man die Flucht nach Ägypten (Mt 2,13)

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.

Der dritte Bildstock zeigt den Verlust des zwölfjährigen Jesus im Tempel: (Lk 2,45 ff)

Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten nach ihm. Da geschah es, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

Der vierte Bildstock der Schmerzen Marias ist die Begegnung zwischen Jesus und ihr am Kreuzweg

Der fünfte Bildstock zeigt Kreuzigung Jesu (Joh. 19,25 ff)

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Der sechste Bildstock ist die Kreuzabnahme und Übergabe des Leichnams an Maria (Mt 27,24)

Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.

Der siebte und letzte Bildstock ist eine Darstellung der Grablegung Jesu (Joh. 19, 40)

Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet

worden war.

Eine Besonderheit dieser „Sieben Schmerzen Mariens“ ist, dass im Graben neben dem Weg, der die beiden Pfarreiengemeinschaften verbindet, einige (gelbe) Lilien blühen - die weiße Lilie symbolisiert in der Kunst häufig die Gottesmutter.



6. Bildstock:
die Kreuzabnahme und Übergabe des Leichnams an Maria (Mt 27,24)

6 Jahre „Zeit für uns“

- ein Gottesdienstangebot für Menschen auf der Suche -

Autor: Walter Lang

Alzenau-Michelbach / Mömbris-Schimborn. „Toll, dass ihr immer solche Ideen habt und den Mut sie auch in der Kirche umzusetzen!“ Solche und noch viele andere Rückmeldungen kommen von den Besucherinnen und Besuchern der „Zeit für uns“. Seit bald sechs Jahren treffen sich einmal im Monat in 2 Kirchen im Kahlgrund (Schimborn und Michelbach) Menschen auf der Suche nach Gott. Das Team der „Zeit für uns“ - entstanden aus der Ehe- und Familienseelsorge - lädt zu diesem besonderen Abendgottesdienst am Ende des Wochenendes ein. Sechs Jahre „Zeit für uns“ heißt aber eben auch neben den über 70 Gottesdiensten, über 70 Abende der Vorbereitung und Reflexion der Gottesdienste. Zur Zeit 8 Personen aus unterschiedlichen Kahlgrundgemeinden sind diese sechs Jahre schon mitgegangen und haben selbst dabei viel über Gottesdienst, über Menschen auf der Suche und auch über das Reden von und mit Gott gelernt. Diesen Gottesdienst gemeinsam vorzubereiten und auch zu gestalten ist für sie zur Selbstverständlichkeit geworden.

Über 70 Gottesdienste heißt auch über 70 verschiedene Themen und Inhalte: Da sind ganz unterschiedliche Überschriften für die Gottesdienste mit dabei, wie z.B. „Balance halten“, „glaubwürdig?“, „Bin ich ein Prophet?“. Das sind Gottesdienste mit unterschiedlichen Menschen: Ein Interview mit einer Hebamme zum Thema „Erwartung“ im Advent, oder Berichte von Menschen mit Kontakten in die Eine-Welt, oder der Bericht von einem syrischen Asyl-

bewerber. Sechs Jahre „Zeit für uns“ das sind die unterschiedlichsten musikalischen Akzente durch Musikgruppen und Chöre aus der Region, aber auch darüber hinaus in den hessischen und Würzburger Raum. Aktive Teilnahme über das Mitsingen und Mitbeten hinaus gehört zur „Zeit für uns“, wie einmal auch ein Bibelteilen im großen Raum, das Austauschen von Gedanken, Beten mit dem Körper, Rituale zum Segen und immer wieder ganz viel Raum für Stille. Dass es den Menschen auf der Suche gut tut, zeigen die Besucherzahlen zwischen 60 und 120, die immer bei der „Zeit für uns“ da sind.

Die nächsten Termine in Michelbach:

Sonntag, 14.7. mit JUSTinUS,

8.9. mit dem Chor ehemaliger Eltern der Kreuzburg,

10.11. mit der Manu-Michaeli-Band aus Gießen.

Alle Informationen auch unter www.zeitfueruns.de oder bei Ehe- und Familienseelsorger Walter Lang, Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg, 06021 392 148, familienseelsorge.ab@bistum-wuerzburg.de



Pfarrbüro Albstadt

Am Schulplatz 3

Telefon:

06023 / 1742

mail:

pfarrei.albstadt@bistum-wuerzburg.de

web:

www.pg-apostelgarten.de

Spendenkonto:

IBAN DE19 7956 7531 0102 6022 10

Öffnungszeiten:

Mi 17 - 18 Uhr

Pfarrbüro Alzenau

Alfred-Delp-Str. 4

Telefon:

06023 / 30077

mail:

pfarrei.alzenau@bistum-wuerzburg.de

web:

www.pg-hahnenkamm.de

Spendenkonto:

IBAN DE28 7955 0000 0240 0036 99

Öffnungszeiten:

Di - Do 9 - 11 und Di 14 - 16

Pfarrbüro Hörstein und Wasserlos

Edelmannstr.1 Hörstein

Telefon:

06023 / 2041

mail:

pfarrei.hoerstein@bistum-wuerzburg.de

web:

www.pg-hahnenkamm.de

Spendenkonto Hörstein

IBAN DE35 7955 0000 0012 3792 02

Spendenkonto Wasserlos

IBAN DE28 7955 0000 0240 0413 35

Öffnungszeiten Hörstein:

Mo 14:30 - 16:30, Di 9 - 11

Pfarrbüro Michelbach und Kälberau

Trageserweg 2 (Laurentiushaus)

Telefon:

06023 / 1354

mail:

pfarrei.michelbach@bistum-wuerzburg.de

web:

www.pg-apostelgarten.de

Spendenkonto Michelbach

IBAN DE20 7955 0000 0240 0505 00

Spendenkonto Kälberau

IBAN DE08 7955 0000 0008 2655 30

Kontaktbüro Kälberau

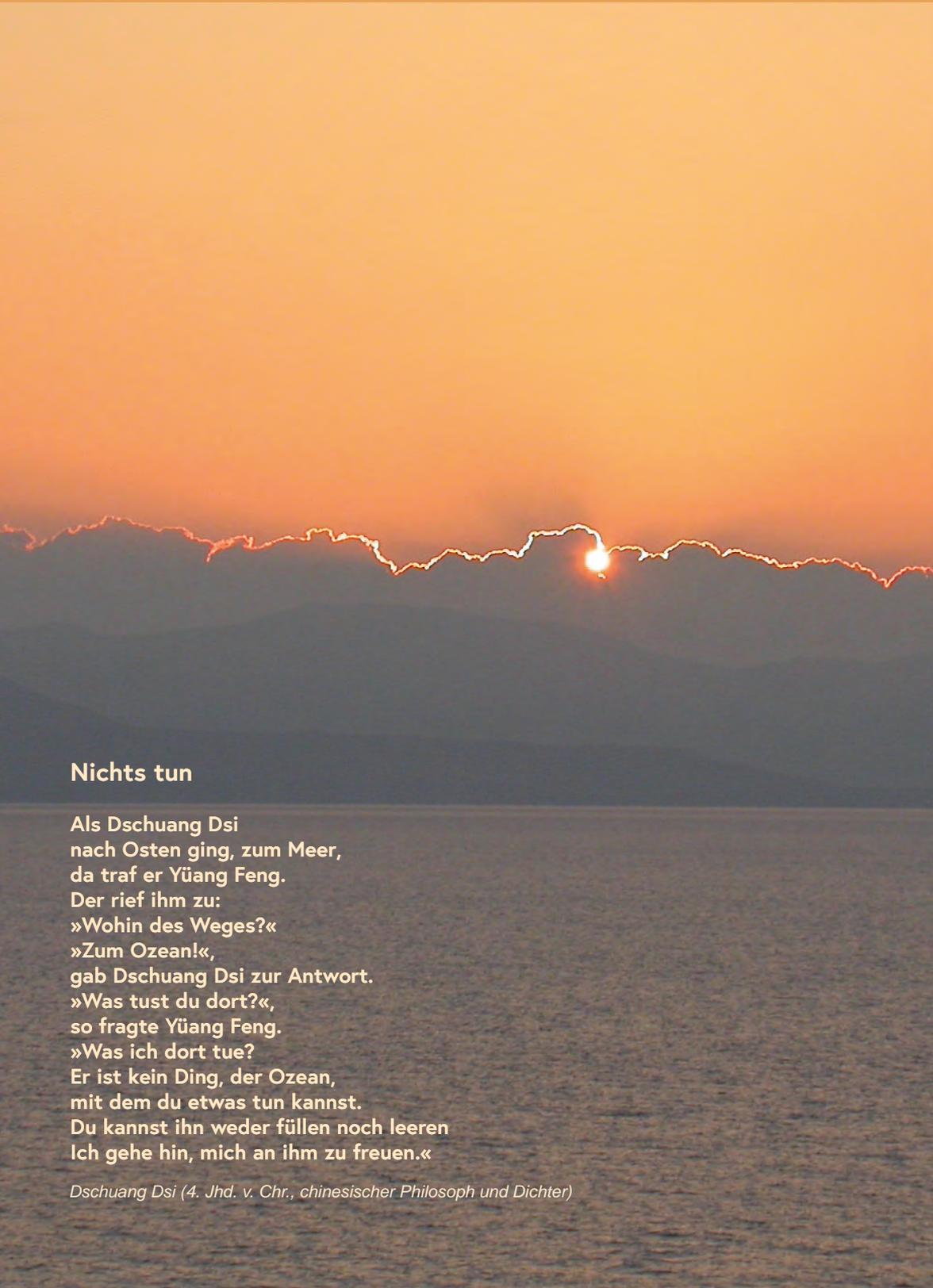
Pfarrsaal

Öffnungszeiten Michelbach:

Fr 15 - 17 Uhr

Monatliche Öffnungszeiten
der Kontaktbüros Marienheim und
Kälberau Sakristei:

**Mittwoch vor Annahmeschluss
Marienheim Wasserlos 9 - 10:30
Kälberau Sakristei 15:30 - 16:30**

The background of the page is a photograph of a sunset over a vast body of water. The sky is a gradient of warm colors, from a pale yellow at the top to a deep orange and red near the horizon. The sun is a bright, glowing orb positioned just above the horizon, which is marked by a jagged, white and orange line that resembles a lightning bolt or a rough, glowing edge. The water below is dark and calm, reflecting the colors of the sky.

Nichts tun

Als Dschuang Dsi
nach Osten ging, zum Meer,
da traf er Yüang Feng.
Der rief ihm zu:
»Wohin des Weges?«
»Zum Ozean!«,
gab Dschuang Dsi zur Antwort.
»Was tust du dort?«,
so fragte Yüang Feng.
»Was ich dort tue?
Er ist kein Ding, der Ozean,
mit dem du etwas tun kannst.
Du kannst ihn weder füllen noch leeren
Ich gehe hin, mich an ihm zu freuen.«

Dschuang Dsi (4. Jhd. v. Chr., chinesischer Philosoph und Dichter)